

Tödlicher Zeitgeist [Franz Christoph]

Autor(en): **Eggli, Christoph**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung**

Band (Jahr): **33 (1991)**

Heft 3: **Körper**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Tödlicher Zeitgeist»

**Franz Christoph,
Kiepenheuer & Witsch, 1991**

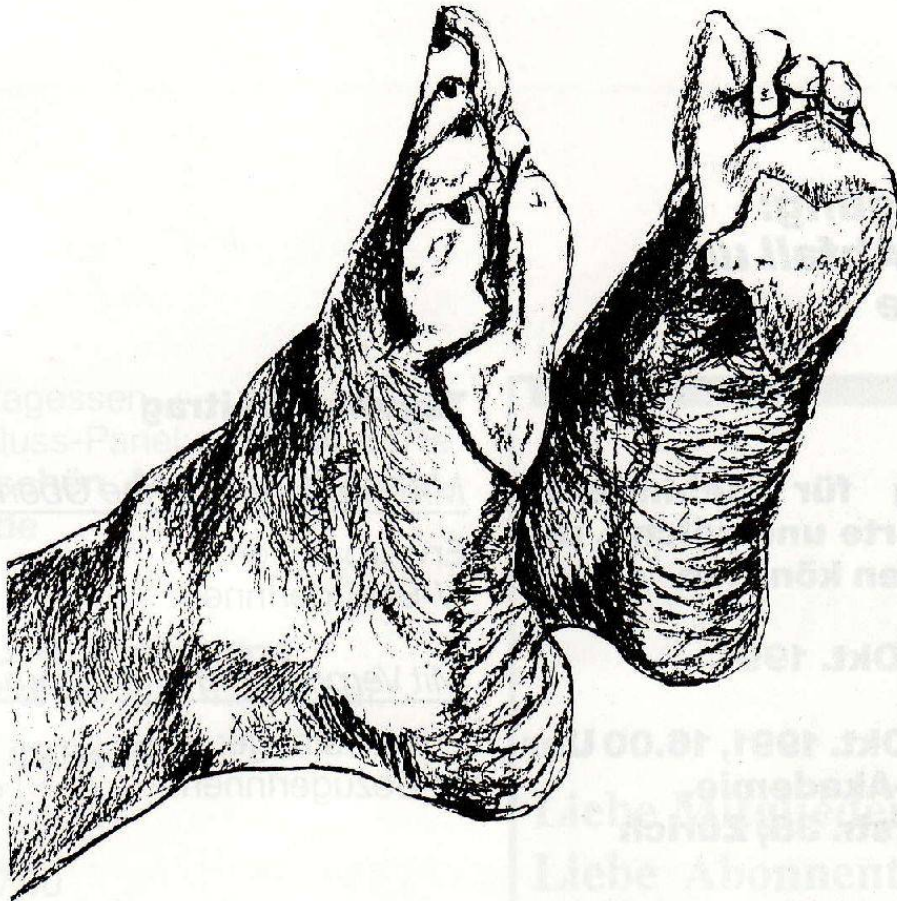
Auch ich bin versucht, als Ergänzung zur Buchbesprechung von Isabel Molina Wiener, ein Buch als Pflichtlektüre zu empfehlen: «Tödlicher Zeitgeist» von Franz Christoph.

In «Ethik, Genetik, Behinderung» entwickle ich eine Art von «Gegen-Rassismus», indem ich frage: «Ist nicht die ›nichtbehinderte‹, weisshäutige ›Herrenrasse‹ die eigentliche Krankheit?» Weshalb ich meiner Freundin unbedingt eine Amniozentese anrate, damit wir sicher sind, dass unser Kind, wie ich, geburtsbehindert ist!

Beim Lesen von «Tödlicher Zeitgeist» habe ich das Gefühl gehabt, als ob Franz Christoph im Kapitel «Abtreibung» auf meine Argumente antwortete: «Dies ist der Teufelskreis. Wertvorstellungen gegenüber lebenden Behinderten fördern Abtreibungswünsche. Andererseits produziert gerade die Eugenik sowie die Abtreibung von Behinderten neue Behindertenverachtung und verhärtet die Wertvorstellungen gegenüber behinderten Menschen. Deutlich wird das Gewaltdenken der eugenischen Indikation daran, dass eine Umkehrung nicht möglich ist. Was würde wohl mit einer

behinderten Schwangeren passieren, für die es psychisch nicht möglich ist, ein nichtbehindertes Kind zu gebären und daher nur ein behindertes in Frage kommt. Die Frau geht dann zur Fruchtwasseruntersuchung und will ihr Kind abtreiben, nachdem ihr die Normalitätswahrscheinlichkeit mitgeteilt wird. Eine Psychiatrisierung der Frau wäre nur schwerlich zu verhindern.»

Christoph kommt damit auf die Tatsache zu sprechen, dass die Motive für einen Kinderwunsch bzw. Abtreibungswunsch immer in den Normen der sozialen und letztlich finanziellen Gewaltverhältnissen verankert ist. Und es stimmt doch, dass ein behindertes Kind für die Gesellschaft bedeutend kostspieliger ist als das nichtbehinderte, auch wenn *mich* das nichtbehinderte Kind überfordern würde. In einer solchen Umwelt ist also ein «Recht auf Abtreibung» eine Illusion: Es gibt allenfalls individuelle, behindertenfeindliche Sachzwänge, bei denen einer Frau mit einer Abtreibung in ihrer individuellen Lebenssituation als Reproduktionskraft von normgerechtem Leben geholfen wird! Auch wenn es bezüglich der Abtreibung eigentlich keine individuelle Freiheit gibt, so gibt es eine individuelle politische Selbstverantwortung



der Frauen, die mit ihrem Entscheid für die Diskriminierung von Behinderten mitverantwortlich sind. Eine Diskriminierung, die bei lebenden Behinderten in die Euthanasie mündet.

Die neugewählte Zürcher Kantonsrätin Christine Schwyn hat mich also mit ihrem LeserInnenbrief im letzten PULS missverstanden, wenn sie mir vorwirft, dass ich die Debatte über Sinn und Unsinn der pränatalen Diagnostik «individualisiere», wenn ich schreibe: «Wo unsere Mütter rassistisch werden und mich vernichten wollen, da verlieren sie von mir her jeden Respekt!».

Nein, mit meiner Härte appelliere ich an die individuelle politische Mitverantwortung, damit Frauen endlich wegkommen von einem schwammigen Liberalismus bezüglich der Abtreibung – also den politischen Kampf

aufnehmen für einen grundsätzlichen *Boycott* der Pränataldiagnostik, die die individualisierte vorgeburtliche Praxis der Eugenik ist.

Das Buch «Tödlicher Zeitgeist» ist kein Beitrag zur – gegenwärtig an Umfang und Bedeutung zunehmenden – Debatte über Euthanasie und Sterbehilfe. Es ist ein Buch *gegen* diese Debatte, und zwar in jeder Form. Es richtet sich gegen die Aufhebung des Tabus, Lebensrechte von Menschen in Frage zu stellen, und gegen den Versuch, diese Aufhebung mit dem Recht auf freie Meinungsäußerung zu legitimieren. Für Franz Christoph hat Meinungsfreiheit dort ihre Grenzen, wo Meinungsfreiheit zur tödlichen Bedrohung von Menschen wird.

Christoph Eggli